



Igelzentrum, Hagenholzstrasse 108b, 8050 Zürich, 044 362 02 03, info@igelzentrum.ch, PK 87-119136-3



Im Frühling und im Herbst frisst der Igel gerne Regenwürmer, denn seine Leibspeise, Laufkäfer, ist nur spärlich vorhanden.

Falsch verstandene Tierliebe

Füttern oder Nicht-Füttern, das ist die grosse Frage. Das Igelzentrum Zürich erhält immer wieder Anfragen, ob man Igel in freier Wildbahn füttern soll oder nicht – weil das Insektensterben ein grosses Ausmass angenommen hat oder weil der Sommer so trocken ist. Das Thema ist emotional aufgeladen und scheint in Zeiten der Pandemie noch an Bedeutung gewonnen zu haben. Dabei ist die Sachlage klar: Wildtiere sollten nur ausnahmsweise gefüttert werden; alles andere kann gar schädlich sein.

In den sozialen Medien wie Facebook und Instagram posten immer mehr Menschen begeistert Fotos von «ihrem» Wildtier. Denn freilebende Tiere mittels Futter anzulocken, funktioniert in vielen Fällen – so auch beim Igel. Die Zitate dazu finden sich in den sozialen Medien und gleichen sich: «Wir sind glücklich. Seit ein paar Tagen besucht uns jeden Tag ein Igel. Er frisst das Katzenfutter

und macht einen gesunden Eindruck.» Auch das Igelzentrum Zürich erhält Anfragen wie folgende: «Ich lebe in einer naturnahen Siedlung, wo sich auch Igel aufhalten. Vor ein paar Jahren bin ich einer Facebook-Seite beigetreten, die sich für die Fütterung von Igel starkmacht. Ich habe dann auch angefangen, die Igel zu füttern. Nun verkoten sie mir aber immer die Terrasse, und ihr Urin hinterlässt Flecken auf den Bodenplatten. Was soll ich nun tun? Weiter füttern oder nicht? Und wenn der Sommer wieder so trocken ist?»

Wildtiere in der nahen Umgebung zu beobachten, kann ein beglückendes Erlebnis sein, und wer Geduld hat, wird oft belohnt. Sei es draussen in der Natur, im eigenen Garten oder auch in der Stadtwohnung hinter dem Stubenfenster. Das gilt auch aktuell in Zeiten, in denen die sozialen Kontakte reduziert werden mussten. Wildtiere werden oft an Futterstellen beobachtet. Auch des-

wegen hat das Zufüttern von Vögeln im Winter wohl eine lange Tradition. Ähnlich verhält es sich mit dem Igel und dem meist unnötigen Futterbereitstellen von Frühling bis Herbst. Die Gründe, warum man Igel füttert, sind vielfältig. Die heissen Sommer, die Trockenheit werden genannt wie auch das Insektensterben oder das angebliche Fehlen eines reichhaltigen Futterangebots. Einzelne Tierschützer propagieren gar eine Dauerfütterung von Igel. Was auf den ersten Blick logisch erscheint, ist in der Tat viel komplexer.

Mit Zufütterung das Insektensterben kompensieren?

Die Hauptnahrung des Igel besteht aus Insekten, und diese sind massiv bedroht: Nahezu die Hälfte der Insektenarten der Schweiz müssen heute zu den gefährdeten Arten zählen. Etliche sind bereits ganz verschwunden. Verdichtetes Bau-



en mit nur noch kleinen Grünflächen, die oft insektenfeindlich gestaltet sind, der Einsatz von Pestiziden und weitere Faktoren tragen dazu bei, dass das Insektentreiben in gewissen Gebieten fast zum Erliegen gekommen ist. Tierarten, die teilweise oder ganz auf Insekten als Nahrungsquelle angewiesen sind wie Igel, gewisse Vogelarten, Spitzmäuse, Fledermäuse, Amphibien, gewisse Reptilien- oder Fischarten, geraten mit dem Rückgang ihrer Beutetiere zusehends unter Druck.

Auf dem Speiseplan des Igels stehen zwar auch noch andere Tiere wie Regenwürmer, Tausendfüsser oder Schnecken, trotzdem sind die Insekten als Beutebestandteil aber essenziell: Im Sommer frisst der Igel gerne Laufkäfer. Bei vielen Igel Freunden besteht deshalb der Wunsch, zu knapp vorhandene natürliche Nahrung durch dauerhaft und breitflächig angebotenes Katzenfutter oder käufliches Igel Futter zu ersetzen oder zumindest in grösserem Mass zu ergänzen. Was gut gemeint ist, kann für die Igel aber äusserst problematisch werden.

Mögliche Folgen bei Igel-Dauerfütterung

Wenn wir Menschen massiv eingreifen, indem wir dauerhaft Ersatzfutter anbieten, um möglichst allen gerade im Gebiet vorhandenen Igel das längerfristige Überleben zu sichern, kann Folgendes geschehen:

Die Population bleibt zunächst grösser, als es die Menge an natürlichem Futter zulassen würde. Und da auch die eigentlich überzähligen schwachen, aber dank der Ersatzfütterung immer noch vorhandenen Tiere einen gefundenen Käfer oder Regenwurm trotz allabendlichem Besuch am Futternapf nicht verschmähen werden, nimmt die natürliche Nahrung noch weiter ab. Und irgendwann sind auch die vitaleren Igel des Gebiets auf die zusätzliche Ersatznahrung angewiesen. Hält der Zustand dieser «Überbevölkerung» für längere Zeit an, kann das Ganze darin enden, dass sich die Igel eines Gebiets hauptsächlich und während der ganzen Saison mit für sie im Prinzip ungeeignetem Futter ernähren müssen.

Anstelle einer kleinen, dafür aber gesunden Igelpopulation ist durch das Einwirken der Menschen ein Gebiet mit zuerst zwar noch vielen, aber durch Krankheiten geschwächten Tieren entstanden. Dies sind Krankheiten, an denen ein grosser Teil dieser Tiere in der Folge sterben wird. Und auch wenn es nicht sofort mit dem Tod endet, sind

solch kranke Tiere doch geschwächt. Die Männchen sind z.B. nicht mehr in der Lage, sich auf die Suche nach paarungsbereiten Partnerinnen zu machen, und die wenigen Weibchen, die sich noch verpaaren konnten, eventuell nicht mehr fit genug, um die Jungen aufzuziehen.

Das traurige Ende: Die Igelpopulation im betreffenden Gebiet bricht vollständig und für lange, eventuell sogar für immer, in sich zusammen!

Gesunde Igel nicht füttern

Das Wichtigste zuerst: Der Igel ist ein Wildtier und als solches gewohnt, sein Futter selber zu suchen. Eine Zufütterung von Igel durch Menschen sollte daher immer nur punktuell und zeitlich begrenzt erfolgen. Das heisst: gezielt nur das einzelne Tier füttern und, sobald es die Situation wieder zulässt respektive das Nahrungsangebot wieder vorhanden ist, die Zusatzfütterung beenden.

Dies aus den folgenden Gründen: Das oft verwendete Katzenfeuchtfutter als Ersatz ist, salopp gesagt, Junkfood für die Igel. Der Rohproteingehalt ist meist zu tief, der Anteil an Kohlenhydraten zu hoch. Noch ungeeigneter ist über längere Zeit angebotenes Katzentrockenfutter. Verdauungsstörungen, Lebererkrankungen, Nierenschäden oder Blasensteine sind mögliche Folgen.

Und leider sind auch die käuflichen Igel Futter mehrheitlich überhaupt nicht geeignet. Oft entsprechen sie in der Zusammensetzung nur qualitativ minderem Katzenfutter. Unter «Weiterführende Informationen» am Schluss des Artikels finden Sie dazu den Link zur Publikation «Industrielles Igel Futter – für Igel geeignet?».

Ein weiterer Grund, warum gesunde Igel nicht gefüttert werden sollten: Futterstellen können zum Infektionsherd werden. Da jede Futterstelle weitere Igel anzieht, besteht die Gefahr, dass sich dort ansteckende Krankheiten von Igel zu Igel übertragen.

Ausserdem verursachen Futterstellen mit mehreren gleichzeitigen Igelgästen Stress bei den Tieren, wie Kameraaufnahmen gezeigt haben. Der Einzelgänger Igel kommt mit Konkur-

renz am Futtertrog nicht klar, und es kann zu recht massiven Rangeleien kommen.

Auch kann das dauernde Futterangebot das Verhalten von jungen Igel stören. Wenn sie nicht gelernt haben, sich ihr Futter selber zu suchen, werden sie längerfristig nicht überleben.

Und Igel, die bis in den Spätherbst hinein gefüttert werden, gehen teilweise gar nicht in den Winterschlaf, da dessen Sinn darin besteht, die futterlosen Monate zu überbrücken. Der Winterschlaf ist aber ein wichtiger Teil des Jahreszyklus unserer Braunbrustigel.

Zum Schluss muss noch erwähnt werden, dass Futterstellen auch Füchse, Marder, Ratten und Mäuse anziehen. Und wer will das schon?

Ausnahmesituationen, in denen die fachkundige, gezielte Zufütterung eines Igels in Betracht gezogen werden darf:

- wenn ein Jungigel im Spätherbst das winterschlafnotwendige Gewicht von 500 g noch nicht aufweist.
- wenn im Spätwinter ein Igel zu früh aus dem Winterschlaf erwacht und der Boden noch gefroren ist oder über längere Zeit sehr tiefe Temperaturen herrschen und demzufolge noch kaum Futtertiere vorhanden sind.

Bevor Sie einen Igel füttern, lesen Sie bitte auf igelzentrum.ch das Kapitel «Fütterung»:

Denn wenn zugefüttert wird, muss dies auf sachgerechte Art erfolgen: Es ist nicht damit getan, einfach Katzenfutter in den Garten zu stellen.

Wichtig: Jede Zufütterung muss so bald als möglich wieder beendet werden:

auch wenn das den zufütternden Menschen manchmal äusserst schwerfällt, weil der Igel pünktlich am Futternapf erscheint ...

Was tun bei grosser Trockenheit?

2018 war ein extrem trockener und heisser Sommer. Das Bereitstellen von Wasserquellen half vielen Tieren in dieser Zeit. Ein durchschnittlich heisser Sommer stellt aber für Igel kein Problem dar. Auch mit einer Trockenphase kommen Igel ganz gut zurecht;



sie müssen für die Futtersuche einfach mehr Aufwand betreiben. Dauert die Trockenheit allerdings Wochen oder gar Monate, kann es für Jungigel, säugende Igelmütter und magere Igel tatsächlich schwierig werden.

Aber es gilt auch zu beachten: Trockenphasen gehen häufig mit relativ hohen Temperaturen einher, und diese wiederum haben einen günstigen Einfluss auf die primären Futtertiere der Igel: die Insekten. So wurde festgestellt, dass ein generell wärmeres Klima für die Insektenwelt eine Bereicherung darstellt. Gewisse Käferarten brauchen aufgrund der wärmeren Witterung weniger lange für die Entwicklung vom Ei zum Käfer, das bedeutet, dass sich die Käfer schneller und öfter vermehren als früher. Die im Vergleich zu früher veränderten Klima- und Wetterbedingungen können also für die Erreichbarkeit des natürlichen Igelfutters sowohl negative wie positive Einflüsse haben. Aber was, werden sich viele Igelfreunde und -freundinnen fragen, kann ich denn tun?

Wer die Natur schützt, schützt auch den Igel

Am meisten gedient ist den Igel und anderen Wildtieren im Siedlungsraum mit einem naturnahen Garten. Ein solcher wird mit insektenfreundlichen Blumen, Stauden, Sträuchern und Bäumen bepflanzt. Dass Pestizide im Garten nichts zu suchen haben, versteht sich von selbst.

Was oft vergessen geht: Totholz bietet Nisthilfe für verschiedene Insekten. Wer gegen das Insektensterben angehen will, darf seinen Garten nicht zu sehr aufräumen, sondern muss möglichst vielen Arten ein Zuhause bieten. Diversität im Garten ist das Zauberwort, und ein insektenfreundlicher Garten nützt und schützt ebenso Igel und Co. Das gilt auch für den urbanen Raum und die Begrünung von Sitzplätzen, Balkonen und Dachzinnen.

Tipps und Anregungen zu einem naturnahen Garten finden sich auf der Website des Igelzentrums im Kapitel «Igelfreundlicher Garten».



Foto: Ramon Bachmann

In Igel-Pflegeeinrichtungen erhalten die Igelpatienten vor allem Katzennass- und Katzentrockenfutter. Diese Art der Fütterung ist aber zeitlich auf die Dauer des Aufenthalts in der Station begrenzt. Wird ein Igel dauernd mit Katzenfutter ernährt, können daraus zahlreiche und zum Teil so gravierende Probleme entstehen, dass sein Leben unter Umständen massiv verkürzt wird.

Fazit

Wer dazu beitragen möchte, dass Igel und andere Wildtiere eine Zukunft haben, der kann mit seinem Verhalten dazu beitragen. Aber bitte füttern Sie das Wildtier Igel grundsätzlich nicht!

Kein Ersatzfutter kann seine natürlichen Futtertiere ersetzen. Der Rückgang an natürlicher Nahrung kann nicht durch dauerhafte Zufütterung kompensiert werden.

Wer gerne Wildtiere beobachten will, schaffe sich einen guten Feldstecher an und wappne sich mit Geduld. Sie werden belohnt werden.

Weiterführende Informationen:

www.igelzentrum.ch > Fütterung
www.igelzentrum.ch > Igelfreundlicher Garten
www.pro-igel.de > Veröffentlichungen
> Spezialthemen > Industrielles Igelfutter
www.pro-igel.de > Veröffentlichungen
> Igelbulletin online
> Ausgabe 60: «Die Nahrungstiere des Igels»

Videos:

www.youtube.com > Sucheingabe:
– «Wasser für Igel bei Trockenheit»
– «Schlechte Tischmanieren am Igelfutternapf»
– «Kleiner Fuchs will ans Igelfutter»

Text: Brigitta Javurek

Was der Igel hauptsächlich frisst:

Laufkäfer und deren Larven, Raupen, Regenwürmer und Ohrwürmer.

Ebenfalls auf dem Speiseplan stehen:

Schnecken, Tausendfüßer, Heuschrecken und weitere Insekten, Aas, Eier von bodenbrütenden Vögeln.

Gar nicht verwerten kann er pflanzliche Kost, auch wenn er ab und zu davon nascht, weil er den süßen Geschmack gewisser Früchte mag.

Insektensterben

Erstmals bekannt wurde das Insektensterben 2017 mit der «Krefelder Studie».

Zahlreiche ehrenamtliche Insektenkundler hatten wissenschaftliche Daten zwischen 1989 und 2015 an über 60 Standorten in Deutschland gesammelt.

Das Ergebnis ist erschreckend: Mehr als 75 Prozent Verlust an Biomasse bei Fluginsekten.

Das passt zu den Erfahrungen, dass auf der Windschutzscheibe eines Autos heutzutage nur noch wenige Insekten aufklatschen.

Die Folgen dieses Insektenrückgangs auf die Igel und andere insektenfressende Tiere sind noch kaum erforscht, lassen aber nichts Gutes erahnen.



Igel wägen – so gehts



Den Igel beidseits von unten her aufnehmen ...



... und auf den Rücken drehen, dann kugelt er sich ein und verhält sich ruhig.



Diese Kugel in eine offene Kartonschachtel auf die Waage legen.

Es gibt verschiedene Situationen, in denen es sinnvoll ist, das Gewicht eines Igels zu ermitteln. Wenn Sie bei einer Fachstelle Rat einholen müssen, ist das Gewicht, das oft auch Aufschluss über Grösse und Alter des Tieres gibt, eine nützliche Zusatzinformation für die Fachperson. Sehr wichtig ist es im Herbst, wenn beurteilt werden muss, ob ein Jungigel bereits das winterschlafnotwendige Gewicht von 500 g erreicht hat.

Aus der Telefonberatung wissen wir, dass die Grössenbeurteilung eines Igels nur anhand von Vergleichen mit Gegenständen oder unter Zuhilfenahme eines Massstabs schwierig ist. Denn je nachdem, ob er eingekugelt oder ausgestreckt ist, stellt sich der Igel ganz anders dar. Deshalb ist das exakt ermittelte Gewicht des Tieres ein viel aussagekräftiger Hinweis.

So wägen Sie den Igel: Stellen Sie zuerst eine offene Kartonschachtel auf die Waage. Sie schützt die Waage vor Verschmutzung (vor allem wenn es die Küchenwaage ist!) und hindert den Igel später am Wegrollen. Vergessen Sie nicht, vor dem Wägen die Waage erneut auf null zu stellen. Tragen Sie zu Ihrem eigenen Schutz Handschuhe. Heben Sie jetzt das Tier, wie auf dem Foto dargestellt, hoch, und drehen Sie es auf den Rücken. Im Normalfall macht der Igel dabei eine Kugel und verhält sich ruhig. Sie können ihn jetzt vorsichtig und mit dem Rücken nach unten in die Kartonschachtel legen und das Gewicht ablesen.

Wenn Sie die Waage draussen benutzen, muss sie auf einer festen Unterlage stehen, damit sie einwandfrei funktioniert.

Haben Sie im Garten einen auffälligen Igel entdeckt und möchten sein Gewicht ermitteln, legen Sie ihn kurz in eine Schachtel, oder stülpen Sie eine Kiste oder einen Harass über ihn. So haben Sie Zeit, Waage und Handschuhe zu holen. Sonst könnte es passieren, dass der Igel in der Zwischenzeit das Weite gesucht hat.

Grundsätzlich kann nicht allein vom Gewicht eines Igels auf den Gesundheits- oder Nährzustand geschlossen werden. Das Gewicht gibt aber einen guten Hinweis, wenn Sie zusätzlich noch angeben können, ob der Igel rundlich oder mager aussieht oder sonstige Auffälligkeiten aufweist. Bilder und Videos, an die Fachstelle gesandt, können ebenfalls nützlich sein.

www.igelzentrum.ch > Beurteilung des Igels

www.igelzentrum.ch > Herbst

www.youtube.com > Sucheingabe: «Igel auf Waage»



Kleiner Igel im Glück

Überwinterung

Igelpatient Nummer 3693 wurde Ende Oktober in Wetzikon aufgefunden. Im Igelzentrum zeigte sich, dass er 280 g wog. Für diese Jahreszeit ist das viel zu wenig. Zudem plagten ihn Flöhe, Zecken und innere Parasiten. Ende November, nach der Pflege im Igelzentrum, ging es dem Tier wieder gut; das Gewicht lag jetzt bei 585 g (mit 500 g ist ein Jungigel genug schwer für den Winterschlaf). Weil er das Leben in der freien Natur noch nicht wirklich kannte, kam er zu Familie Brunner in Dietlikon, um den Winterschlaf in einem Gehege (mit Schlaf- und Futterhaus) im Garten zu verbringen.



Brunners Kinder gaben ihm den Namen Lilly, denn es handelte sich um ein Weibchen. Nach kurzer Zeit begab sich Lilly in den Winterschlaf, wie es sich für eine Igelin gehört. Im Januar erwachte sie kurzzeitig. Sie merkte aber wohl instinktiv, dass es noch nicht Zeit zum Aufstehen war, und setzte den Winterschlaf fort.

Herr Brunner kontaktierte in der zweiten Märzhälfte das Igelzentrum mit der Frage, ob es möglich wäre, dass jemand vom Igelzentrum für einen Kurzvortrag vorbeikäme, wenn Lilly aus dem Winterschlaf erwacht. Der Kindergarten des jüngeren Sohnes würde gerne vorbeikommen, um einiges über Igel zu hören und Lilly zu sehen. Die Kindergartenkinder hatten Corona-bedingt im letzten Jahr auf vieles verzichten müssen. Wir machten einen Termin ab.

Besuch des Kindergartens

Alles klappte vorzüglich. Ende März, während einer Wärmeperiode, erwachte Lilly (fristgerecht) ein paar Tage vor dem Besuch aus dem Winterschlaf. Und am Vormittag



des 8. April empfingen Saskia Jenny und Simon Steinemann vom Igelzentrum den Kindergarten in Brunners Garten. Die Nacht davor war noch frostig gewesen, was man den Kirschblüten ansah. Aber die Sonnenstrahlen erwärmten die Südseite des Hauses angenehm. Die Kinder lauschten den Ausführungen der Fachleute über Igel; sie lernten spielerisch den Garten aus der Perspektive eines Igels kennen: Wo kann sich ein Igel verstecken? Wo findet er Futter? Wie kommt er in den Nachbargarten, und wo ist es gefährlich?

Zum Schluss wurde Lilly noch aus ihrem Tagesnickerchen geweckt, und die Kinder konnten sie aus der Nähe beobachten. Sie lief schnuppernd im Gehege herum, bevor sie sich ins Futterhaus zurückzog, um den Rest des Tages zu verschlafen. Warum sie lieber im Futterhaus weiterdöste als im Schlafhaus? Das bleibt ihr Geheimnis. Igel machen nicht immer das, was wir Menschen erwarten.



Die Kindergärtnerin bedankte sich Tage später per E-Mail beim Igelzentrum: «Vielen herzlichen Dank für Ihren Einsatz, die Kinder waren begeistert, und Igel Lilly hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen.»

Lilly wurde auf 800 g aufgefüttert. In der zweiten Aprilhälfte öffneten Brunners das Gehege. Während drei Nächten kam sie noch zum Futterhaus zurück. Ende April entdeckte sie Herr Brunner nochmals am Abend im Garten. Es scheint der Igelpatientin Nummer 3693 in Freiheit gut zu gehen.



Jahresbericht Igelzentrum Zürich 2020

2020 war in jeder Hinsicht ein aussergewöhnliches Jahr. Corona hat das öffentliche und private Leben auf den Kopf gestellt. Auch das Igelzentrum blieb davon nicht verschont.

Das Igelpflegeteam passte sich an die Situation an und bewies viel Flexibilität. So konnten wir den Betrieb unter erschwerten Bedingungen aufrechterhalten. Das war auch nötig: Noch nie haben so viele Menschen das Igelzentrum um Rat gefragt, und noch nie wurden so viele verletzte oder kranke Tiere (445 Igel!) gefunden und ins Igelzentrum gebracht.

Homeoffice und Homeschooling bescherten der Website des Igelzentrums einen neuen Rekord von 260000 Nutzer*innen. Täglich informieren sich also mehr als 700 Menschen auf igelzentrum.ch.

Die öffentlichen Führungen fanden grösstenteils draussen statt, zudem war die Personenzahl auf 10 begrenzt.

Für die Schulklassenführungen waren zwei Lehrpersonen des Igelzentrums anwesend, die je die Hälfte der Kinder übernahmen und mit diesen die ganze Führung über zusammen waren. Zuerst erkundeten die Kinder draussen die Umgebung des Igelzentrums, danach durften sie das Igelzentrum von innen – bei geöffneten Fenstern – kennen lernen und einen lebenden Igel aus der Nähe betrachten.

Für den laufenden Betrieb wendete das Igelzentrum rund 460000 Franken und knapp 300 Stellenprozent auf. Die provisorische Betriebsrechnung 2020 schliesst mit einem Gewinn von 110000 Franken ab. Der Gewinn ist auf zwei Legate in der Höhe von 70000 Franken und auf mehr Einzelspenden zurückzuführen.

Das Igelzentrum bedankt sich bei allen Privatspender*innen und bei folgenden Organisationen für die grosszügige Unterstützung:

- Zürcher Tierschutz
- Grün Stadt Zürich
- Stierli-Stiftung

Zürich, 20. Mai 2021
Simon Steinemann, Landschaftsarchitekt,
Annekäthi Frei, Tierärztin

Neue Igelpflege-Datenbank seit 2020

Die neue Datenbank zum Erfassen der medizinischen Behandlung und weiterer Daten unserer Igelpatienten hat viele Vorteile:

- Sie ist übersichtlich und bietet viel Platz, um Befunde, Behandlungen und das weitere Vorgehen zu dokumentieren.
- Eine Liste der vorhandenen Tierarzneimittel mit Indikation, Dosierung, Verabreichung und Therapiedauer ist integriert.
- Die Suchfunktion ermöglicht die gezielte Abfrage – z.B. nach Igel mit bestimmten Verletzungen oder Krankheiten, nach Ein- oder Austrittsdaten, nach Kontaktdaten der Finder oder Auswilderer, nach ausgeliehenem Material oder nach den Fundkoordinaten der Igel.
- Da bei vielen Igelstationen ein externer Tierarzt für die medizinische Betreuung zuständig ist, liegt ein grosser Pluspunkt darin, dass die Datenbank, mit einem persönlichen Login, von jedem externen PC aus zugänglich ist. Der Tierarzt hat so jederzeit die Übersicht über Verlauf und Behandlungserfolge und kann seine therapeutischen Anpassungen selber in der Datenbank erfassen. Auch sind Neueintritte für ihn sofort ersichtlich.
- Die Mitarbeiterinnen schätzen vor allem den externen Zugriff auf die Datenbank. In struben Zeiten können sie sich so schon zu Hause auf die Igelpatienten vorbereiten und alles in Ruhe durchlesen.

Die Datenbank wurde explizit für die Bedürfnisse einer Igelkrankeinstation entwickelt. Sie ist aber viel kostengünstiger als kommerzielle Praxissoftware für Tierärzte, bei denen viele Funktionen enthalten sind, die eine Igelstation in der Regel gar nicht nutzen könnte.

Mitgliederversammlung

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Igelzentrum Zürich

Datum: Freitag, 3. September 2021
Zeit: 19.00 Uhr
Ort: Igelzentrum Zürich
Hagenholzstrasse 108b
8050 Zürich

Zürich, 20. Mai 2021
Philipp Thalman, Präsident

Traktanden

1. Begrüssung
2. Ernennung StimmzählerIn und ProtokollführerIn
3. Genehmigung der Traktanden
4. Protokoll der MV 2020

5. Jahresbericht 2020
6. Wahl des Revisors
7. Jahresrechnung 2020*
8. Budget 2022*
9. Anträge von Mitgliedern
10. Diverses

* kann schriftlich angefordert werden

Impressum Igel & Umwelt 2021/1

Herausgeber Verein Igelzentrum Zürich,
Hagenholzstrasse 108b, 8050 Zürich
Mitarbeit Annekäthi Frei, Brigitta Javurek,
Simon Steinemann
Fotos Igelzentrum (wo nicht anders vermerkt)
Auflage 7000
Zeitung als PDF www.igelzentrum.ch/aktuell

Sie fragen – Tierärztin Annekäthi Frei antwortet

Wir haben auf der Wiese soeben zwei ganz kleine Igel gefunden, welche Sofortmassnahmen müssen getroffen werden?

Zuerst muss versucht werden, das Alter der Tiere in etwa zu bestimmen.

Wenn die **Jungen noch kein Fell und keine Zähne haben und die Augen vollständig geschlossen sind**, sind sie erst wenige Tage alt und noch völlig auf die Ernährung durch die Mutter angewiesen. Und natürlich ist es nicht normal, dass sie sich ausserhalb des Nestes befinden. Da die Handaufzucht von sehr kleinen Babys (deutlich unter 50 g Körpergewicht) aber schwierig ist und auch bei möglichem temporärem Erfolg aus solchen Tieren nicht immer vitale erwachsene Igel hervorgehen, sollte man trotzdem nicht überstürzt handeln. Das bedeutet: Machen die Babys keinen schlappen Eindruck und sind sie unverletzt, kann zuerst während ein paar weniger Stunden gewartet und aus der Ferne beobachtet werden, ob die Mutter nicht doch noch zurückkommt. Die Babys müssen in der Zwischenzeit vor Feinden (findet man das Nest, kann man sie dorthin zurücklegen) und Unterkühlung (Wärmeflasche oder zusätzliches Nistmaterial) geschützt werden. Wenn man tiererfahren und et-

was geschickt ist, kann man den Flüssigkeitszustand der Igelchen verbessern, indem man ihnen langsam und vorsichtig (die Babys dürfen sich nicht verschlucken) abgekochtes lauwarmes Wasser oder ebensolchen ungesüssten Fencheltee einzuflössen versucht, niemals aber Milch! Allerdings brauchen die Kleinen danach Unterstützung beim Ham- und Kotabsatz (siehe Hinweis am Ende des Textes).

In der zweiten Lebenswoche **beginnen sich die Augen zu öffnen, und das Fell am Bauch fängt an zu wachsen**. Wenn die Babys sonst gesund sind, könnte jetzt einerseits ruhigen Gewissens etwas länger auf die mögliche Rückkehr der Igelmama gewartet werden, andererseits ist ab diesem Alter auch die Handaufzucht (durch Fachleute oder nach deren Anweisung) oft mit nachhaltigem Erfolg möglich.

Igeljunge bei ihren ersten regulären Ausflügen ausserhalb des Nestes sind etwa dreieinhalb Wochen alt und sehen aus wie die **Miniaturform eines erwachsenen Igels**. Nur in Ausnahmefällen sind diese Tiere auf Hilfe angewiesen. Es darf auch nicht irritieren, dass die Mutter manchmal nirgends zu entdecken ist. Oft überlässt sie dem Jungvolk die Beutetiere in der Nähe des Nestes und

sucht sich ihr Futter etwas weiter entfernt. Ist man trotzdem unsicher, ob die Mutter noch vorhanden ist, kann solchen Igelkindern auch erst einmal Katzenfutter und Wasser angeboten werden. Ganz selbstständig, das heisst: von der Mutter entwöhnt, sind die Jungen übrigens im Alter von 6 Wochen.

Babys (und Jungigel) aber, die einen **schlechten gesundheitlichen Eindruck** machen oder bereits von Fliegen belagert sind, müssen unabhängig vom Alter sofort nach dem Auffinden zu Fachleuten (Igelstation, Tierarzt) gebracht werden. Dasselbe gilt für unter dreieinhalbwöchige Igelbabys, die man z.B. auf einem Spaziergang oder auf dem Weg zur Arbeit gefunden hat. Hier kann natürlich nicht zugewartet werden, ob die Mutter wieder auftaucht.

Und was immer gilt: Nehmen Sie nach dem Auffinden von Igelbabys so schnell wie möglich Kontakt mit einer Fachstelle auf. Denn neben den oben genannten Grundsätzen sollte jeder Fall individuell beurteilt werden. Und halten Sie auch immer weiter nach der Mutter Ausschau, vielleicht liegt diese verletzt irgendwo und braucht ebenfalls Hilfe. Ebenso könnten noch weitere, bisher unentdeckte Jungtiere vorhanden sein.

www.igelzentrum.ch >Jungigel >Toileting

Zu Besuch beim Klimanetzwerk Buttisholz



Foto: Willi Rölli

Simon Steinemann vom Igelzentrum zeigt Interessierten die Vorzüge eines Gartens in Buttisholz, in dem öfters Igel zu sehen sind.

Schön, dass wieder Veranstaltungen draussen möglich sind.

Das Igelzentrum wurde eingeladen, Anfang Mai in Buttisholz vor Ort zu erklären, worauf es bei igelfreundlichen Gärten ankommt. Ein Naturgärtner gab gleichzeitig Tipps, wie im Einfamilienhausgarten mit einfachen Mitteln der Natur mehr Platz eingeräumt werden kann. Ein Imbiss rundete die Veranstaltung ab.

Sympathisch, dass sich so engagierte Menschen für die Umwelt und Nachhaltigkeit in ihrer Gemeinde einsetzen.

www.klimanetzwerk.ch



Bucherscheinung: Der Igel – Nachbar und Wildtier



Untersuchungen aus der Stadt Zürich im Rahmen des Citizen-Science-Projekts «StadtWildTiere» haben kürzlich gezeigt, dass die Igelpopulation in den letzten 25 Jahren stark abgenommen hat. Das ist zwar besorgniserregend, aber es gibt viele Möglichkeiten, wie wir den kleinen Stacheltieren in unseren Gärten und in den Grünräumen der Wohnumgebung helfen können.

In dem neu erschienenen Buch «Der Igel – Nachbar und Wildtier» werden vielfältige Möglichkeiten zum Igelschutz und zur Igelförderung aufgezeigt. Wie kann ich meinen Garten igelfreundlicher gestalten? Welche Gefahren lauern auf die Igel – und wie können sie minimiert werden? Ein Interview mit Simon Steinemann und Annekäthi Frei vom Igelzentrum Zürich sowie Interviews mit Igelforscherinnen runden das Buch ab.

Der zweite Hauptteil des Buchs widmet sich der Biologie und der Lebensweise des Igels. Wo leben Igel? Wie lange dauert ihr Winterschlaf? Welches sind die nächsten Verwandten des Igels? Was fressen Igel? Die Autorinnen entführen die Leserinnen und Leser ins nächtliche Treiben in unseren Vorgärten und vermitteln viel Wissenswertes aus der aktuellen Igelforschung.

Fundiert und praxisnah zeichnen Anouk-Lisa Taucher und Madeleine Geiger ein umfassendes Porträt des stacheligen Wildtiers – und zeigen, was für seinen Schutz getan werden kann.

«Der Igel – Nachbar und Wildtier»
Anouk-Lisa Taucher / Madeleine Geiger
Haupt-Verlag
240 Seiten, 200 Abbildungen, Flexobroschur, 15,5 x 22,5 cm
ISBN: 978-3-258-08194-6
36.00 Franken

Veranstaltungen im Igelzentrum

Führung für Gross und Klein*

Sie möchten das Igelzentrum kennen lernen und einiges über das sympathische Stacheltier vor Ihrer Haustür erfahren.

Für Erwachsene mit Kindern, die jünger als 10 Jahre sind

Mittwoch	30. Juni	13.00–14.00*	14.30–15.30*
Mittwoch	18. August	13.00–14.00*	14.30–15.30*
Mittwoch	8. September	13.00–14.00*	14.30–15.30*
Mittwoch	27. Oktober	13.00–14.00*	14.30–15.30*
Mittwoch	8. Dezember	13.00–14.00*	14.30–15.30*

Für Erwachsene und Kinder, die älter als 10 Jahre sind

Freitag	13. August	18.45–19.45*	20.00–21.00*
Samstag	20. November	11.00–12.00*	12.15–13.15*
Sonntag	5. Dezember	14.45–15.45*	16.00–17.00*

* Anmeldung erforderlich: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)
Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Tag der offenen Tür im Igelzentrum

Was machen Igel vor und während des Winterschlafs? Soll ich Igel füttern? Fachleute geben Auskunft auf diese und andere Fragen.

Für Gross und Klein

Samstag 30. Oktober 10.00–14.00

Wichtig: Ob diese Veranstaltung frei zugänglich ist oder ob es eine Anmeldung braucht aufgrund der dann aktuellen Corona-Situation, wird ab dem 15. Oktober mitgeteilt auf:
www.igelzentrum.ch/aktuell > Veranstaltungen

Veranstaltungen im «Igelfreundlichen Garten»

Jeder Garten kann igelfreundlich sein*

Fachleute des Igelzentrums zeigen, was es braucht, damit sich die Igel im Garten wohlfühlen.

Für Gross und Klein

Samstag	10. Juli	18.00–19.00* und 19.00–20.00*
Samstag	21. August	18.00–19.00* und 19.00–20.00*
Freitag	17. September	18.00–19.00* und 19.00–20.00*
Sonntag	10. Oktober	16.00–17.00* und 17.00–18.00*

* Anmeldung erforderlich: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)
Die Veranstaltungen sind kostenlos.

Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltungen nicht beim Igelzentrum stattfinden, sondern im «Igelfreundlichen Garten» am Ende der Hinterbergstrasse im Familiengarten Susenberg, 8044 Zürich.

Der bequeme Weg zum «Igelfreundlichen Garten» (Dauer 15 bis 25 Minuten): Von der Haltestelle Zoo gehen Sie zum Hotel Zürichberg; danach folgen Sie dem Orelliweg dem Waldrand entlang bis zum Brunnen an der Kreuzung Orelliweg/Hanslinweg; der Hanslinweg führt Sie eine kurze Strecke talwärts; nach 50 Metern liegt der «Igelfreundliche Garten» auf der linken Seite.

Lageplan: www.igelzentrum.ch/igelfreundlichergarten



facebook.com/igelzentrum



youtube.com/igelzentrum

Für die Unterstützung bedankt sich
das Igelzentrum Zürich beim Partner

